

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheym bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

## Erstes Kapitel.

**Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheym  
und sein System.**

Die Pflege des Occultismus im Altertum war eine von den herrschenden Staatsreligionen abhängige gewesen, zu deren Stütze oder Bekämpfung sein Erscheinungsgebiet dienen mußte, und weder die indischen Weisen, noch die Neuplatoniker und Kabballisten — die einzigen, welche mit einer tieferen Kenntnis der Tatsachen ein wissenschaftliches Studium derselben verbanden, — haben sich von dem Fehler frei machen können, daß das occulte Phänomen die Wahrheit des zufällig herrschenden Dogmas beweise.

Diesen Fehler übertrieb die katholische Kirche ins ungeheure, indem sie bei der Ausbildung des Wunderbegriffes die bei den Personen der Bibel, wie bei den sogenannten Heiligen auftretenden occulten Phänomene, welche als Begleiterscheinungen einer jeden höheren mystischen Entwicklung vorkommen und durchaus anthropologischer Natur sind, einseitig als göttlich für sich in Anspruch nahm, und alle außerhalb des Halbdunkels der gothischen Dome sich vorlaut aufdrängenden mystischen Tatsachen als teuflisch verdamnte. Damit war für ein Jahrtausend dem Studium des Occultismus das Todesurteil gesprochen, und Gelehrte wie Roger

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

## — 2 —

Baco<sup>1)</sup>, Pietro de Albano<sup>2)</sup>, Arnald von Villanova<sup>3)</sup> u. a. m. litten in den Kerker der Inquisition als Märtyrer ihrer Überzeugungen; nur wenig Liebhabern der Geheimwissenschaften, welche diplomatisch den Weihrauchduft mit dem magischen Rauchwerk zu verbinden wußten, gelang es, selbst im Schoße der Kirche zu hohen und höchsten Würden aufzusteigen, so Hrabanus Maurus<sup>4)</sup>, Sylvester II.<sup>5)</sup> und Albertus Magnus.<sup>6)</sup>

Die supranaturalistische Auffassung des Occultismus und die Stellung der Kirche zu demselben brachte es mit sich, daß seine Theorie während des Mittelalters in eine öde, scholastisch spitzfindende Angelo- und Dämonologie ausartete und seine Praxis — wenigstens in den wissenschaftlichen Kreisen — sich vorzugsweise den sich an das Naturleben anlehenden Seiten desselben, der Astrologie und Alchymie, zuwandte. Eine philosophische Bearbeitung der Geheimwissenschaften ruhte während des ganzen Mittelalters, und die occulistischen Schriften dieses Zeitraums haben überwiegend nur ein kulturgeschichtliches Interesse.

Mit dem Wiederaufblühen der Wissenschaften wurde auch das Studium des Occultismus von neuem Leben durchströmt. Marsilius Ficinus<sup>7)</sup> belebte das Studium Platos und der Neuplatoniker, indem er den noch nicht des Griechischen mächtigen Gelehrten des Abendlandes treffliche Übersetzungen bot und mächtig das Studium der griechischen Sprache anregte. Reuchlins Verdienste um diese und die hebräische Sprache sind bekannt; er

<sup>1)</sup> 1214—1294. Sein Hauptwerk, das *Opus majus*, erschien 1233 zu London in Fol. Von Interesse ist noch seine *Epistola de secretis artis et naturae operibus et de nullitate magiae*. Paris 1542, Hamburg 1617 und in Mangets *Bibliotheca chemica curiosa*. Fol. Genev. 1702.

<sup>2)</sup> 1250—1316. Sein *Conciliator differentiarum*, Mant. 1472, fol. und öfter.

<sup>3)</sup> 1235—1312. *Opera*, Basil. 1585.

<sup>4)</sup> 776—856. *Opera*, Colon. 1627.

<sup>5)</sup> Papst von 999—1003. Er beschäftigte sich viel mit der sog. natürlichen Magie und galt wie alle auf ihn bis zu Gregor VII. folgenden Päpste und wie Gregor XI., Benedict IX., Paul II. und Alexander VI. als Zauberer.

<sup>6)</sup> 1193—1280. *Opera* ed. Jammy. Lyon 1651. 21 Bde. Fol.

<sup>7)</sup> 1433—1499. *Opera omnia*, Basil 1561. 2 Bde. Fol.

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

— 3 —

und Giovanni Pico von Mirandola<sup>1)</sup> waren die ersten, welche die Kabbala den nichtjüdischen Liebhabern der Geheimwissenschaften zugänglich machten und selbst auf dem Gebiet der Kabbalistik schriftstellerisch thätig waren, und Thelemius von Sponheim<sup>2)</sup>, welcher in sich alle occultistischen Kenntnisse seiner Zeit vereinigte, übte als Lehrer einen großen Einfluß auf die Koryphäen der kommenden Generation aus, wenn er selbst auch — von seiner Steganographie<sup>3)</sup> abgesehen — auf geheimwissenschaftlichem Gebiet aus Rücksichten auf seine Stellung nicht anders als im kirchlichen Sinne polemisch thätig war.<sup>4)</sup>

Da faßte Heinrich Cornelius Agrippa von Nettesheim in seiner *Occulta Philosophia* Alles, was die alten Philosophen, Mystiker, Kirchenväter, Scholastiker und Naturforscher über den transcendentalen Phänomenalismus geschrieben und gelehrt hatten, zusammen und brachte es in ein System, indem er von dem unserem Werk vorangestellten Grundsatz ausging, daß der in uns lebende Geist Magie und Wunder bewirke.

Agrippa entstammte einem alten Patriziergeschlecht und wurde zu Köln am 14. Sept. 1486 geboren. Da es unmöglich ist, auf sein überreich bewegtes äußeres Leben an dieser Stelle einzugehen<sup>5)</sup>, so will ich nur kurz bemerken, daß Agrippas Wirken das ganze Gebiet des Wissens und Wirkens seiner Zeit umfaßte und zum Teil weit überragte. Er war Philosoph, Arzt, Jurist, Theologe, kaiserlicher Hauptmann<sup>6)</sup> und vielgewandter Diplomat.

Vor allem aber zogen Agrippa die geheimen Wissenschaften an, welche er schon in frühester Jugend gründlich studiert haben

<sup>1)</sup> 1463—1494. *Opera omnia*, Bologna 1496, Venet. 1498, Basil. 1557 u. ö.

<sup>2)</sup> 1462—1516.

<sup>3)</sup> *Steganographia*. 4. Darmstadt 1621 u. ö. Ed. pr. Lugdun. 1531.

<sup>4)</sup> *Antipalus maleficiorum*, 1508 und *Liber octo quaestianum ad Maximilianum Caesarem*. Oppenheim. 1515. 4.

<sup>5)</sup> Ich verweise hierzu auf Freher: *Theatrum virorum eruditorum clarorum*. Norimb. 1688. Fol. p. 1224 sq. und Gabriel Naudé: *Apologie pour tous les grands personnages, qui ont été faussement soupçonnés de magie*. 12. Paris 1669.

<sup>6)</sup> Er wurde auf dem Schlachtfelde zum Ritter geschlagen.

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

— 4 —

muß, denn bereits in den ersten Jahren des 16. Jahrhunderts galt der junge Kölner Student der Rechte für einen trefflichen Alchymisten. Im Jahre 1507 ging Agrippa behufs weiterer Studien nach Paris, wo er mit einem gewissen Landulph und Galbian eine geschlossene Gesellschaft zur Erforschung der Geheimwissenschaften gründete. Ein Hauptbestreben dieser Gesellschaft scheint das Studium der Alchymie gewesen zu sein, wie aus mehreren Briefen Agrippas hervorgeht; jedoch wurde offenbar kein Teil des weiten Gebietes des übersinnlichen Phänomenalismus unberücksichtigt gelassen, und Agrippa muß sowohl theoretisch als praktisch die besten Studien gemacht haben, wie aus der in der Occulta Philosophia niedergelegten Fülle von Belesenheit und positiven Kenntnissen hervorgeht. Die Gesellschaft breitete sich von Frankreich aus in Deutschland, Italien und England aus, jedoch ist die Dauer ihres Bestehens nicht zu bestimmen.

Im Anfang des Jahres 1510 kehrte Agrippa nach Deutschland zurück und besuchte in Würzburg den berühmten Johannes Trithemius, welcher damals Abt des Benediktinerklosters zu St. Jakob war. Dieser ermunterte den vierundzwanzigjährigen Agrippa, seine Kenntnisse in einem Werke niederzulegen, welches eine Art Encyclopädie der Geheimwissenschaften insoweit werden sollte, als man damals wagen durfte, derartiges Wissen öffentlich zu zeigen. Agrippa ging mit Feuereifer an die Arbeit, und in erstaunlich kurzer Zeit war die Occulta Philosophia beendet; er übersandte dieselbe Trithemius, welcher sie in einem Schreiben vom 8. April 1510 über alle ihm bekannten derartigen Werke stellt, dem Verfasser jedoch den Rat giebt, „das Gemeine den Gemeinen, das Höhere aber und die Geheimnisse nur hervorragenden Männern und vertrauten Freunden mitzuteilen.“ Die Occulta Philosophia fand zunächst nur handschriftliche Verbreitung und wurde erst 1530 von Agrippa wegen der vielen durch das Abschreiben entstandenen Verfälschungen zu Antwerpen dem Druck übergeben. Bei der Herausgabe seines Werkes erschien dem Verfasser, dessen Kenntnisse sich im Laufe von zwei Jahrzehnten naturgemäß bedeutend erweitert hatten, eine gänzliche Umarbeitung von nöten. Agrippa ging sofort an die Arbeit und begann die Drucklegung der verbesserten Occulta Philosophia 1531 zu Köln. Das Werk wurde

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

dem auch in der „Kölner Urkunde“ der Freimaurerei genannten Erzbischof Hermann von Wied gewidmet, welcher den Verfasser gegen die Angriffe der Inquisitoren schützte, so daß der Foliodruck der *Occulta Philosophia* 1533 beendet werden konnte. Spätere Separatausgaben erschienen 1543 Basil. Fol., 1550 Lugd. Bat. 8. und, deutsch, Stuttgart 1858. 12. Doch muß nach einer handschriftlichen Notiz bereits im vorigen Jahrhundert eine deutsche Übersetzung existiert haben. Die *Opera omnia* Agrippas erschienen zu Lyon 1531, 1600 und 1605 in zwei Oktavbänden.

Im Jahre 1535 wollte der von allerlei Unglück und zelotischen Priestern verfolgte Agrippa nach Lyon gehen, starb aber unterwegs zu Grenoble. Seine zahlreichen Feinde verbreiteten das Gerücht, er sei im Hospital oder in einer schlechten Kneipe gestorben; allein nach Naude<sup>1)</sup> starb er im Hause des Generaleinnehmers der Dauphinée, dessen Sohn erster Präsident zu Grenoble war. Damit stimmt die Nachricht Allards in der *Bibliothèque de Dauphinée* überein, daß Agrippa in einem Hause der Rue des Clercs, welches Eigentum des Präsidenten Vachon war, gestorben und bei den Dominikanern begraben worden sei.

Agrippa teilte das Schicksal seiner Geistesverwandten, wie Roger Baco, Paracelsus, Cardanus, Fludd u. A. m., er wurde für einen Teufelsbündner gehalten, und Bodinus, Delrio, Paul Jovius u. s. w. wissen eine ganze Reihe hierher gehöriger Sagen zu erzählen. So berichtet Delrio<sup>2)</sup>, Agrippa habe — wie Faust und Paracelsus — seine Zechen mit „verblendetem Gelde“ bezahlt, welches sich später in Hornstücke verwandelte. Ferner habe ein Student in Löwen in Agrippas Abwesenheit in dessen Studierzimmer den Teufel citiert und dabei sein Leben verloren. Als Agrippa nun heimkam und die Geister auf dem First des Hauses tanzen sah, habe er einen Teufel in den Leichnam citiert und ihn auf den Marktplatz hinabgehen lassen, woselbst der Geist wieder ausfuhr, und der Student nun, vom Schlage getroffen, zusammenstürzte. — Paul Jovius berichtet in seinen *Elogiis doctorum virorum*, daß ein Familiarteufel Agrippa als schwarzer Pudel begleitet

<sup>1)</sup> Apologie S. 427.

<sup>2)</sup> *Disquis. magic.* Lib. II, cap. 29, Sect. I.

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

— 6 —

habe. Als er im Begriff war, zu sterben, nahm er dem bösen Geist ein ledernes Halsband mit aus Nägeln gebildeten nekromantischen Inschriften unter folgendem Ausruf ab: „Paffe Dich, verwünschte Bestie, die Du an meinem ganzen Unglück schuld bist!“ Darauf stürzte sich der Geist in die Saone und wurde nicht mehr gesehen! Agrippas Schüler Johann Wier gab sich in seinem berühmten Werk *De praestigiis Daemonum*<sup>1)</sup> alle erdenkliche Mühe, seinen Lehrer vom Verdacht der Teufelszauberei zu reinigen, aber trotzdem wurden die Fabeln bis tief in das vorige Jahrhundert alles Ernstes citiert, und erreichte nur, daß er selbst sehr argwöhnisch betrachtet wurde.

Der Glaube an Agrippas schwarze Magie hielt sich umso hartnäckiger, als die Geistlichkeit sich zum Sprachrohr der Verleumdung machte und zwar, weil Agrippa ein freidenkender Mann war, die Verderbtheit des damaligen Klerus durchschaute, offen geißelte und vor allem als Feind der Inquisition dem heiligen Offizium mancherlei Ärgernis bereitete. Diese Feindschaft verbitterte auch sein ganzes Leben und ließ ihn nirgends Ruhe finden. — Der Reformation stand Agrippa, wie Paracelsus, freundlich gegenüber, wie er auch persönlich mit den Reformatoren sympathisierte;<sup>2)</sup> trotzdem trat er — wieder gleich Paracelsus — nicht aus dem Verbande der katholischen Kirche aus, sei es nun, daß er über den Parteien stand, oder sei es, daß ihn seine schlechten finanziellen Verhältnisse von diesem Schritt abhielten.

Dem Bestreben Wiers und Naudés, das Andenken Agrippas von dem Verdachte der Zauberei zu reinigen, folgten im 17. und 18. Jahrhundert u. a. Bayle und Hauber, welche sich in ihrem Eifer sogar zu den Behauptungen verstiegen, Agrippa habe in späteren Jahren seine in der *Occulta Philosophia* niedergelegten Anschauungen widerrufen. Es heißt nun zwar im 48. Kapitel der Nettesheim'schen Satyre *De vanitate scientiarum*: „Von der Magie habe ich als Jüngling ein ziemlich großes Werk von drei Büchern geschrieben, welches ich *Occulta Philosophia* betitelte; in demselben hat meine vorwitzige Jugend viele Irrtümer niedergelegt,

<sup>1)</sup> Lib. II, cap. 5.

<sup>2)</sup> Vgl. *Epist. Corn. Agr. L. III, cap. 18 u. 52, sowie Lib. VII, cap. 13.*

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

— 7 —

welche ich mit meiner reiferen Erfahrung durch diese Palinodie widerrufen will; ich habe nur zuviel Zeit und Geld an diese Eitelkeiten verwendet. Dennoch habe ich ein Wissen erreicht, auf Grund dessen ich andere von Unglück abhalten kann. Wer nicht in der Wahrheit und Kraft Gottes, sondern als Spielball der Dämonen mit Beihilfe der bösen Geister zu weisagen und zu prophezeien wagt, und durch magische Blendwerke, Exorcismen, Beschwörungen, Liebestränke, Citationen und andere dämonische Werke götzendienerischen Gräuel übt, Blendwerk und Phantasmen erzeugt und bald aufhörende Wunder wirkt, der ist wie Jamnes Jambres und Simon Magus für das höllische Feuer bestimmt.“ Diese Stelle wird nun überall nur bis: „Dennoch habe ich ein Wissen erreicht“ zitiert, um als ein vollkommener Widerruf gelten zu können, während sie in unverfälschtem Zusammenhang sich offenbar nur auf die Schattenseite des übersinnlichen Wissens und Könnens, auf die „schwarze Magie“ bezieht; und ferner ist noch in betracht zu ziehen, daß Agrippa seine Satyre in der trübsten Epoche seines Lebens (1529) zu einer Zeit schrieb, wo er an Gott und der Welt verzweifelte.

Gänzlich hinfällig wird aber die Behauptung des Widerrufs durch eine Stelle des Briefes an die Leser der gedruckten *Occulta Philosophia*:<sup>1)</sup> „In meiner Schrift *de Vanitate Scientiarum* habe ich sogar dieses Werk zum größten Teile widerrufen. Nun wird man mir vielleicht entgegenen, warum ich ein Werk, das ich als Jüngling geschrieben und als älterer Mann widerrufen habe, doch herausgebe? Allerdings unternahm ich es noch sehr jung, die vorliegenden Bücher über die geheime Philosophie zu schreiben, und zwar in der Hoffnung, sie einst verbessert und vermehrt herauszugeben, weshalb ich dieselben auch dem Abte Johann Crithemius zu Würzburg, früher zu Sponheim, einem in solchen Wissenschaften sehr erfahrenen Manne, zur Verbesserung überfandte. Es geschah aber, daß das unvollkommene Werk, noch ehe ich die letzte Hand daran legen konnte, in verstümmelten und fehlerhaften Abschriften in Italien, Frankreich und Deutschland verbreitet wurde und die Hände vieler durchwanderte; ja einige waren ungeduldig

<sup>1)</sup> Epist. L. VI. 12.

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

und schamlos genug, es trotz seiner Verunstaltung dem Druck übergeben zu wollen. Um diesem Schicksal vorzubeugen, beschloß ich es selbst zu veröffentlichen, indem ich dachte, daß weniger dabei gewagt sei, wenn dasselbe einigermassen verbessert aus meiner Hand hervorginge, als wenn es verstümmelt und als untergeordnetes Fragment von fremder Hand veröffentlicht würde. Überdies hielt ich es nicht für unrecht, wenn ich meine Jugendarbeit nicht zu Grunde gehen ließ.“ Ganz ähnlich sagt Agrippa in dem Widmungsbrief an den Erzbischof Hermann: <sup>1)</sup> „Trotz meiner Neider möchte ich dieses Werk nicht in Vergessenheit kommen lassen, da vieles darin auch in meinen reiferen Jahren mir sehr nützlich und zu wissen notwendig erscheint. Eure Hoheit erhält nicht nur ein Werk meiner Jugend, sondern auch meines gegenwärtigen Alters, denn ich habe darin viele Fehler verbessert, vieles an verschiedenen Orten eingeschaltet und viele Kapitel hinzugefügt. — Da nun dieser Brief vom Januar 1531 datiert ist, während die Schrift *De vanitate scientiarum* 2 Jahre früher verfaßt ist, so ist die Grundlosigkeit obiger Behauptung bestätigt.

Etwa zwanzig Jahre nach Agrippas Tode tauchte ein „viertes Buch der *Occulta Philosophia*“ auf, welches den Ritus der mittelalterlichen Geisterbeschwörungen enthält und dem Agrippa zugeschrieben wurde. Allein Agrippa's langjähriger Schüler und famulus Johann Wier stellt in seiner Schrift *De praestigiis daemonum* fest, daß dieses „vierte Buch“ untergeschoben ist. <sup>2)</sup>

Die eigentliche Lehre des Agrippa war eine geheime. Das heißt: er stellte in seiner *Occulta Philosophia* ein System der ge-

<sup>1)</sup> Epist. VI. 13.

<sup>2)</sup> Lib. II. cap. 5. *De libris quibusdam magicis.* Wier sagt: *Optimo jure his annumeretur abominabilis liber nuper in lucem ab impio homine emissus tributusque Henrico Cornelio Agrippae, meo olim hospiti et praeceptorum honorando, circiter annos viginti septem jam mortuo, ut hinc falso ejus manibus jam inscribi sperem, sub titulo quarti libri de Occulta Philosophia, seu de ceremoniis magicis: qui insuper clavis librorum trium de occulta philosophia omniumque magicarum operationum jactatur.*“

Magisch heißt im landläufigen Sinne der damaligen Zeit so viel als dämonomagisch teuflischzauberisch. Agrippa suchte eine edlere Auffassung der Magie anzubahnen, drang aber nicht durch.



Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

— 9 —

samten Magie auf, worin er alles zusammenhäufte, was seine Vorgänger geschrieben hatten. Seine eigene, auf die Kenntnis des magischen Geisteslebens gegründete Theorie spricht er nur an vereinzelt Stellen zusammenhangslos aus. Aber eben diese vereinzelt Stellen bilden, wenn sie in gehörige Ordnung gebracht werden, den eigentlichen Kern des Werkes, und wir sehen mit Erstaunen, daß die Kenntnisse Agrippas auf dem Gebiete des Überfinnlichen sicherlich nicht hinter denen der Neuzeit zurückbleiben. Natürlich war es in der damaligen wunderfächtigen Zeit schwer, den Kern, den seine Leser in den naturhistorischen Fabeleien der Alten, den astrologisch-kabbalistischen Subtilitäten und den Geisterleitern suchten, von der Schale zu trennen. Darauf spielt auch Agrippa an, wenn er in der *conclusio totius operis* sagt: „Dies ist nun, was ich als Einleitung in die Magie aus der Überlieferung der Alten nach verschiedenen Autoren in diesem Buche zusammengetragen habe, und zwar trotz aller Kürze mit hinreichender Deutlichkeit für alle Diejenigen, denen es nicht an Einsicht mangelt. Einiges davon ist der Ordnung nach, anderes ohne strenge Ordnung, wieder anderes bruchstückweise vorgetragen; mit manchem wurde auch zurückgehalten und dessen Erforschung den Verständigen überlassen, die bei einigem Nachdenken über das Geschriebene nicht nur eine vollständige Theorie der magischen Kunst, sondern auch unfehlbare Experimente darin finden können. Ich habe nämlich diese Wissenschaft so vorgetragen, daß den Klugen und Verständigen nichts davon verborgen bleiben soll. Den Schlechten und Angläubigen dagegen soll der Zugang zu diesen Geheimnissen verborgen sein, sie mögen wohl darüber staunen, müssen aber in verzweiflungsvoller Unwissenheit sich abquälen. Ihr aber, Söhne der Wissenschaft und Weisheit, forschet in diesem Buch und sucht unsere zerstreute Meinung, die wir an verschiedenen Orten vorgetragen haben, zusammen, denn was an der einen Stelle verborgen ist, haben wir an einer anderen offenbart, damit ihr nicht im Ungewissen bleibt.“

— „Ihr allein werdet die für euch bestimmte Unterweisung und die unter vielem Rätselhaften verhüllten Geheimnisse finden, die nur einer tieferen Einsicht sich erschließen; wenn ihr aber diese erlangt, so wird die magische Wissenschaft in ihrer ganzen Macht vor eure Augen treten und es werden euch jene Kräfte sich zeigen, die

Cambridge University Press

978-1-108-05272-6 - Geschichte des neueren Occultismus: Geheimwissenschaftliche Systeme von Agrippa von Nettesheim bis zu Carl du Prel

Karl Kiesewetter

Excerpt

[More information](#)

einst Hermes, Zoroaster, Apollonius und die übrigen Wunderthäter besaßen.“

Offenbar kannte, wie sich bei einem Eingehen auf seine Philosophie zeigt, Agrippa die Gedankenübertragung, Traumföndung, Hypnose und magische Beeinflussung des Willens, sowie den Mesmerismus; diese Gegenstände waren es wohl, welche Objekte des esoterischen Unterrichts bildeten, den Agrippa seinen Schülern erteilte, und hierauf spielt Agrippa auch wohl an, wenn er in einem vom 24. September 1527 datierten Briefe an Aurelius von Aquapendente von einem Schlüssel zur Occulta Philosophia spricht. Er sagt<sup>1)</sup>: „So Gott will, werde ich in einiger Zeit das ganze Werk verbessert herausgeben und nur den dazu gehörigen Schlüssel meinen vertrautesten Freunden, unter welche Du Dich zu zählen nicht zweifeln darfst, vorbehalten.“ Dies ist die Stelle, welche zur Fälschung des vierten Buches der Occulta Philosophia Anlaß gab.

Davon jedoch, daß Agrippa wirklich einen solchen Schlüssel geschrieben habe, findet sich nirgends eine Spur; er scheint vielmehr ganz offenkundig die Entwicklung der magischen Seelen- und Geisteskräfte als den Schlüssel zu allem übersinnlichen Wirken und Schauen betrachtet zu haben, wie aus folgenden Stellen eines zweiten Briefes an Aquapendente hervorgeht:<sup>2)</sup> „Dies ist jene höchste, wahre und geheimste Philosophie von den Wunderwerken der Natur. Der Schlüssel dazu ist das Verständnis, denn je höher sich unser Verständnis entwickelt, desto größere Kräfte erlangen wir, umso leichter und mächtiger vollbringen wir die schwersten Dinge. Wenn aber unser in das vergängliche Fleisch eingeschlossener Intellekt nicht das Fleisch überwindet und seiner angeborenen Natur sich entäußert, so kann er nicht mit jenen göttlichen Kräften ausgerüstet werden und ist gänzlich unfähig, die verborgensten Geheimnisse Gottes und der Natur zu durchschauen.“ — „Absterben, ich sage absterben, muß derjenige dem Fleisch und der Welt, den Sinnen und dem tierischen Menschen, welcher in das Innerste der heiligen Geheimnisse dringen will; nicht also, daß sich der Leib von der

<sup>1)</sup> Epist. Lib. V. 14.

<sup>2)</sup> Epist. L. V. 19.